



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Siben vnd achtzigste Predig. Am hohen Fest der Geburt Christi. Thema II.
Mit was für Gestatt Christus als im Meer eingeschlossen worden/ vnd wie
dieselbe heissen/ was Beschaffenheit sie haben? ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)



Die siben vnd achzigste Predig/

Am hohen Fest der Geburt Christi.

Thema. II.

Mit was für Gestalt Christus als ein Meer eingeschlossen worden/ vnd wie dieselbe heißen/ was Beschaffenheit sie haben.

Peperit filium suum primogenitum, & pannis eum involvit, & reclinavit eum in praesepe. Luc. 2. v. 7.

Sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn/ vnd wicklet ihn in Windeln / vnd legt ihn in eine Krippen. Luc. 2. v. 7.



Jejenige ernstliche Frag/ so unter dem hefftigen Wort Streit der allmächtige Gott/auf seinen vorhero wolgepriefft vnd durch die Hechel gezogenen Diener Job lassen abgehen/ hat bis anhero weder Job selbst/ noch jemand anderer/ auch der verständigsten Menschen können beantworten. Die Frag aber zu Latein stunde eigentlich in disem/Ubi eras, quando mare erumpebat quasi de vulva procedens? Cüm ponerem nudum vestimentum ejus, & caligine illud, quasi pannis infantiae obvolverem? quando circumdedi illud terminis meis & posui vectem & ostia, & dixi usque huc venies & nõ procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos. Das ist/ nunwohlan Job/ sage her/ hast ein Herz/ ich biete dir einen Eruch/ gib mir Red vnd Antwort/ auf disen meinẽ drey Stuck fürnehmlichẽ in sich begreifendẽ einwurff. Wo warest du damahlẽ/ als das grosse vnd schier vnergründliche Meer auß dem hiñilische Wasser Reich/ vnd vnter der verborgene Höhlen vnd Abgrund/ gleichwie ein gezeitigtẽ Kind auß Mutter Leib herfür schuß vnd herfür wallete? hast du auch dort schon dir vmb ein Schifflein umbgesehen/ wie du könntest über das Meer sehen? Sage ferner: Wo warest du als ich dem/ wiewohl weit/ vnd gleichsam vnübersichtlichen Meer/ ein Kleid

auß Wolcken gemessen/ selbigem einen Mantel auß Nebel überdeckt/ vnd angeworffen/ vnd mit der Dunkel nit anderst/ als ein zehrerreich erstgebohrnes Kind/ in Windeln eingewicklet/ vnd so zu reden/ eingefeschet? hast du auch zur selben Zeit/ einen Theil dieses Kleids mit Augen gesehen/ oder mit Händen betastet? Sag leztlich: Wo warest du/ da ich den mächtigen daher schiessenden Wellen/ den Lauff brach/ daß greuliche Gewässer mit gewissen Markcken umbsienge? Da ich dem daher saussendvnd brausenden Meer/Rigel vnd Thür setze/ vnd nit anderst als ein gebadet Kind in der Wiegen/ also mit Pser/ vnd Gestalt einprenscht vnd einschrenckete? Hast du auch dortmahls einen truckenen Fuß ans Land gesetzt/ vnd mit mir das Meer außlachend/ getruket/ sprechend: bis hieher solt du kommen vnd nit weiter fürgehen? Da solt du deinen Zweck vnd Zihl nit übertreten: hie solt du deine stolze Wellen/ gleich als den Kopf an der Wand zerstoßen. Das war die Frag/ zu vnd auf welche Job da stunde/ als wäre ihm ein Schloß für daß Maul geschlagen/ wuste nit/ was er sagen solte: Könt ihr Allerliebste darauf Bescheid vnd Antwort geben/ so saget her/ ich kan es nit/ will euch reden lassen. Jedoch ein Person weiß ich/ welcher wann wir dise bis anher geführte Frag an sie wöllen lassen gelangen/ gewiß vnd saten

Das neugebohrne Christkindlein/ wird zierlich mit dem Meer verglichen.

Job. c. 38. 8.

ten Bericht von diesem Handl wird geben können/ vnd sagen/ wo sie damahls gewesen/ da Gott will anjese nit sagen/ mit vnserem sichtbaren/ vnd materlichen Meer (welches ich wohl könnte) sonder mit einem weit andern/ unendlicheren/ unerschöpflicheren Meer umgangen.

So sage dann her/ du auß dem Jesaischen Stamm her/ sproßend/ königliche Tochter/ höchst-adeliche Jungfrau vnd Göttliche Mutter/ wo warest du damahls/ da heut zu mittren verwichner Nacht/ vor tausend sechs hundert vnd fünfzig sechs Jahren/ das vnbegreifliche Meer/ vnd ewige Göttliche Wort/ so zwar von Ewigkeit her/ von dem ewigen Vatter geböhren; damahls aber in der Zeit dem Fleisch nach auß einem wunderbarlich-jungfräulichen Ursprung hergestossen; Wo warest du/ da der allmächtige Gott diesem Meer ein neblecht-dunkels-Kleid den Schwachheiten unterworfenen Leib/ angelegt/ ja in Rinds-windeln hat eingekerkert? Wo warest du/ da der stärckste Gott dieses Meer mit gewissen Bezirk umringet/ vnd das es nit außlässe/ in die Enge einer Heu-Krippen/ gleich als in ein schließendes Gestatt/ gebracht hat/ mit Befehl/ da brich deine Wellen Göttlicher Hoheit/ von diser Leibesenge/ weiche in Ewigkeit nimmer/ über dieses Zihl vnd Gestatt lauff mir nit hinaus. Sage dann heiligste Jungfrau/ wo warest du damahl da Gott mit dem Meer also umgangen? Höret was sie bescheidenlich/ mit etlichen auß dem 8. Capitel der Sprichwörter/ genommenen vnd in geistlichen Verstand gezogenen Worten/ für ein Antwort gibt/ vnd sagt: Quando circumdabat Mari terminum suum, & legem ponebat aquis, ne transirent fines suos, cum eo eram cuncta componens. Bey Gott/ bey dem allerweisesten Werkmeister/ bey dem allermächtigsten Künstler/ bin ich gewesen/ der hat mich zu der Herfürbringung/ zur Bekleidung/ zu Einschließung diß seinen Meer für ein Werkzeug/ Mitwürckerin vnd Mitgehülffin gebraucht. Bey dem gütigsten Vatter dann/ bin ich gewesen/ da dieses sein vnendliche Meer allererstens mit/ vnd in angenommenen Geblüt hergestossen: Dann ich bin die Jenige gewesen/ von der als einem fleischlichen Ursprung/ das ewige Wort geböhren worden/ wie der Evangelist sagt: peperit filium suum unigenitum, die bin ich. Bey dem mächtigsten Herrn bin ich damahls gewesen/ da er sein/ mit lauterer Güte alle Gestatt überschwemmendes Meer/ nit allein mit menschlicher Natur bekleiden/ sondern auch mit

Füchern der Kindheit vnd Windelein einschließen/ vnd umgeben lassen. Dann ich bin die Jenige gewesen/ so dieses Meers Arm/ Fuß vnd ganzen Leib in Rinds-Fetschen eingewicklet/ wie von mir abermahls der Ergänzler Lucas meldet: pannis cum involvit. Bey dem stärcksten Gewalthaber/ bin ich selbiger Zeit gewesen/ da er offerwehntes sein Meer/ in gewisse Rinn-Saß/ Gestalt vnd Vfer nit allein menschlichen Fleisches/ sondern auch in irdische Tigerstätt eingepfrenget. Dann ich bin die gewesen/ welche eben dieses Meer mit Händen begreifend/ in sein erarmetes Schlaf vnd Ruhe-Bettlein hab eingesezt/ da es dann gleichsam seine Wellen gelegt/ vnd still liegend gebrochen/ wie diß auch sagt der Geschicht-Schreiber: Reclinavit eum in praesepio.

Was gedunckt nun euch/ ihr Allerliebste? Antwortet nit gründlich diese allerheiligste Jungfrau/ auf die Frag des Jobs? thut sie nit genug seinem vnd unserm Begehren? Sollen wir uns nit billig mit diser Antwort bes schlagen/ vnd begnügen lassen? Einmahlen ist dieses ewig/ außser aller Zeit außgesprochenes/ außser aller Ort geredtes/ außser alles Zihl gebrochnes Wort ein Meer wie es nennet Cornelius à Lapide: Tu pelagus infinitum essentiae, bonitatis, & beatitudinis, omne esse, omne verum, omne bonum in te concludens, & ab aeterno eminenter participans, tanquam fons totius entitatis. Einmahlen ist dieses Meer durch die Zeit vnd weibliche Geburt mit völligem Schwall vnd Guß außgeloffen/ wie Barradius meldet/ divinae misericordiae flumen; orbem his diebus impletis, veluti inundans caelestibus donis implevit. Einmahlen ist dieses Meer durch Zuthuung seiner allerseeligsten Mutter/ also in die Enge gebracht/ vnd eingeschlossen worden/ wie außführlich beschreibet Quirinus de Salazar: Filius, quem gravida, & fecunda aeterni Patris mens, quasi quadam vulva effudit, ad eum modum, quo mare quotidianum aetum parturit, in B. Mariae utero, quasi quibusdam litoribus coerceretur, illiusque immensitas Spiritu Sancto de super quasi nube obumbrante continebatur. Welches alles/ was ich bisshero von diesem wunderbarlichen Ursprung des göttlichen Meer/ von seiner übernatürlicher Weiß beschriebnem Bekleidung/ von dessen mächtigen Einschließ/ vnd Begreifung/ geredet vnd beygebracht/ sich ferneres in keinen Zweifel sezt/ halt auch es werde mir von keinem auß euch/ ihr allerliebste/ widersprochen werden. Jedoch geduncket mich/ es sey

Die Maria das unendliche Meer den Sohn Gottes in ihr verschlossen vnd außgossen.

Prov. 8. v. 28.

Corn. à Lap. in c. 2. Habac. v. 20.

Barradius concord. E. van. Tom. 1. lib. 8. c. 18.

Salazar. In c. 8. Pron. v. 28. A. 171.

sey auch annoch in diesem Fall kein stettes
Begnügen geschehen/ sonder begehrt
noch etwas ausführlicher zu wissen/ in
was doch eigentlich für Gestalt dieses
Meer seye eingeschlossen worden? Wie
dieselbige heißen; was Beschaffenheit
sie haben; Welches ich dann auch auß
Anlaß meiner zu Eingang eingeführ-
ten/ vnd in drey unterschiedliche Stück
abgetheilten Worten: Peperit filium
suum primogenitum, & pannis eum in-
voluit, & reclinavit eum in praecep-
to, vermittelt göttlichen Beystands/ vnd
gewöhnlicher eurer Gedult vnd wach-
baren aufmercken/ so vil mir möglich/ in
vorhabender Predig gesinnet zu erklären.
Die Jungfräuliche Mutter / so dieses
Meer beschloss/ die wolle für vns bit-
ten / der heilige Geist/ so dieses Meer
bekleidet/ der wolle uns helfen; Das
Meer/ der ewige Sohn Gottes selb-
sten/ wolle vns mit seiner Gnad benehen;
der himmlische Vater / auß dessen
Willen/ alles mit diesem Meer also vor-
genommen worden/ wolle vns segen/
daß dieses vnser Vorhaben beyderseits
nit ohne geistlichem Frucht und Nutzen
ablauffe.

Zwey der
Predig.

Das Was-
ser laffet sich
hart einfan-
gen oder
bemeisern.

Daß weit sich auftheilend/ vnd ü-
ber den meisten Theil der Erden/ sich
aufgießende Meer einfangen/ in die En-
ge bringen vnd beschliessen wöllen/
braucht über die Massen vil/ gehört vil
darzu/ vnd erforderet einen höheren
Meister. Was hat nur den grossen
Persianer König Xerxes gekostet/ daß
er nur etlich Rok-Lauff/ weit über den
Hellepontum geschlagen/ vnd hat ihm
dannoch den gangen Blunder das wüt-
tend vnd tobende Meer in einer Nacht
bey Abydo über vnd über geworffen/
vnd unter übersch gefehrt/ also daß di-
ser lächerliche König sich über des
Meers Gewässer erzürnet/ selbiges
mit Geislen/ Streichen/ ihme Schläg-
wie Maultaschen geben/ auch Schwach-
vnd Schelt- Wort zufügen lassen/ wie
Herodotus von ihm schreibt. Vnd
haben auch diese/ also zu redern/ Meister-
losigkeit auch wol kleinere Wässer/ daß
sie keinen Zaum leiden/ sich nit lassen
vnter das Joch bringen/ sonder wie ein
unbändiges Pferd aufweichen/ wie von
dem Fluß Araxe meldet Virgilius. Pon-
tem indignatus Araxes, Schlage Brus-
ken/ sehe Pfähl/ vnd andere Stöck/ A-
raxes leyd nichts/ reißt alles hinweg.
So bald man diesem Fluß die Freyheit
sich bemühet zu nehmen/ wütet vnd to-
bet er/ reißet vnd freisset vmb sich. Und
was wolten diese Meer / wann sie auch
schon noch einmahl so groß wären/ seyn
gegen dem Meer/ der ewigen Worts/
dessen Tiefe unergündlich; dessen Hö-
he unerschöpflich; dessen Länge unmaß-

Virgil. lib
8. Aeneid.

mäßig: dessen Breite unbegreiflich;
von diesem Meer kan man nit vil besse-
rem Zug sagen/ was David vom gemei-
nen Meer redet. Hoc mare magnum
& spatiosum manibus. O Gott daß
ist ein Meer/ welches mit seiner entsehl-
chen Weite vnd Breite/ gleichsam sei-
ne Hand vnd Arm außstreckt/ vnd die
weite Erden umbfanget/ vnd begreiffet/
vil anderst/ als etwan unser Meer mit
seinen Armen. Das ist anderen kleineren
Meeren/ als da seynd etwan das Adria-
tisch bey Venedig / das Baltisch bey
Schweden/ das Ligustisch bey den Ge-
nuesern, das Pontisch in Thracien,
das Rothe nit weit von Egypten/ also
daß billich das sonst sässig/ vnd sehr gler-
nige Haupt Auguliti- a- billich verzweif-
let/ daß er dieses Meer göttlicher vnd
lichkeit werde können ergründen / auß
ihme auß Rath des/ an dem Gestad
sitzenden Knäblein seyn lassen / er wur-
de leichter das ganze Meer in ein klei-
nes Grüblein umbschöpfen/ als die Wes-
senheit in Gott in die Schranken brin-
gen/ wie von ihm schreibt Thomas Can-
ripatanus. Nun aber soll dieses Meer
noch einmahl so groß/ weit/ breit und
lang seyn; so hatte doch der mächtigste
Erschaffer aller Ding noch einen Zund
vnd Griff/ solches Meer mit seinem Ge-
walt in die Enge zu bringen.

Dieses besser zu verstehen wußt ihr
ohne Zweifel Allerliebste/ jene wunder-
barliche Geschicht/ welche von dem wun-
derthätigen heiligen Mann Gregorio
Thaumaturgo, Bischoffen zu Neo cae-
sarea schreibt Petrus Ribadiocira. Es
hatte sich einmahl außgossen/ vnd
seinen Rinn-Saal überstigen/ der gro-
ße vnd gähr-rauschende Fluß Lycus, also
daß er sein ganze Gegend/ weiß nit von
was für gäblingen außlaufen geschwäl-
let/ ins Wasser gesehet. Ein großer
Schaden der Frucht; Felder so wohl
als Wismaten erfolgte auß diesem auß-
laufen/ wesentwegen dann die ganze
Gemeinde zu ihrem wunderthätigen
Hirten geloffen/ vnd ihne umb Hülff an-
geruffen/ welcher auß Antliden bes-
wegt/ kommt zu dem Fluß/ vnd steckt
seinen Stab/ den er mit sich trug/ in die
Erden/ mit ernstlichem Befehl/ er solte
in dem Namen Gottes fürterhin diesen
gesekten Zweck/ nit überlaufen/ welches
auch nimmermehr geschehen; dann der
Steck angefangen zu einem Baum
zu wachsen/ auß zu schlagen/ vnd ganz
Blätterreich zu werden/ vnd so oft
hernach der Lyc angeloffen/ hat er doch
niemahlen diesen gesekten Zweck können
überschreiten. Warhaftig wann wir
wöllen die unermässene Lieb des ewigen
Worts gegen dem gangen menschlichen

David Psal.
102. v. 25.
Also ist
Gott
schwändig
in die Enge
zu bringen.

Thom. Ca.
ripat. lib.
2. Apul. 2.
48. p. 1.

5.
Pet. Rib.
Flor. 35. 17.
Novem.
Der Wun-
derwurdige
de Gregori-
us hat
mit seinem
Stab den
Fluß Lycus
ein.

Was für
Zahl der gü-
te Christi
geleget wor-
den.

s. Paul. ad
Eph. 4. 2.

Job. 14. 5.

Philipp. 2.

Geschlecht betrachten/ so ist sie nit an-
derst gewesen/ als ein solch auflaufendes
der Fluß/ia gang überwallendes Meer/
welches dermassen alles mit seiner Güte/
Weisheit/ vnd Allmacht überschwem-
met/ sonst wäre kein Zihl/kein End/kein
Zweck nit gesetzt/ wie dann solches Auf-
laufen vnd überschwemmen Paulus be-
trachtend/ also sagt : DEUS, qui dives
est in misericordia, propter nimiam
charitatem suam, qua dilexit nos con-
vivificavit nos, ut ostenderet abun-
dantes divitias, gratia suae, in bonita-
te super nos, in Domino IESU. Nun
aber so hat Gott diesem Meer einen
Zweck vnd Zihl gesetzt/ daß es nit wei-
ter hat können noch dürfen auflaufen/
sintemahlen von dem Sohn Gottes
eben so wohl kan außgedeutet werden/
was Job zu Gott dem Vatter von ein-
nem jedwederen Menschen sagt: Con-
stituit terminos ejus, qui praeteriri non
poterunt. Und zwar hat er ihm auch
einen Zweck mit einem Stab gesteckt/
welcher Stab da war der Stab des
Creuzes/ zu welchem/ vnd nit weiter sol-
te dieses Meer laufen/ welches auch ge-
sehen/ wie Paulus meldet: Factus est
obediens usque ad mortem, mortem
autem crucis. Da aber nunmehr nach
Eröffnung vier anderer Quell-Aderen
der Hand vnd Füß/ dieses Meer genug
geloffen/ da auch der rechte Rohr vnd
Blut-Rasten des Herzens vnd Brust
getroffen worden; da auß demselben
Blut vnd Wasser bis auf den letzten
Tropfen hergeschossen; da ist einmahl
dieses von seiner ersten Beschneidung an/
laufende Meer bey diesem blutigen ge-
setzten Creuz-Gestatt gestanden/ vnd
hat nit mehr weiter können. Aber/ O
Allerliebste/ wo komme ich hin? wie
weit führet mich dieses Meer hinein?
was rede ich? von dem in seiner Jugend
gesetztem Gestatt/ hab ich wollen mein
Predig anstellen/ so sehe ich/ daß ich noch
vil weiter ins männliche Alter hinein
komme. Dessenhalben lehre ich wi-
der zu ruck/ vnd zeige an/ was diesem vn-
endlichen Gnaden-Meer der mächtige
Gott für Gestatt rings herum ge-
setzet/ daß es weiter nit können auflau-
fen noch in seiner ersten Jugend vnd an-
gehenden Kindheit.

Ein Meers-Gestatt recht gang se-
hen vnd erkunden wollen/ kan nit ge-
wiffer/ baldter vnd kömmentlicher gesche-
hen/ als man sehe sich zu Schiff vnd
fahre das Land auf vnd ab. Kommt
dann / wir wollen heut ein Schiffart
für uns nehmen/ vnd mit unseren See-
lens-Kräften der Einbildung vnd des
Verstands/ zu Schiff setzen/ vnd selb-
ges durch guten Willen/ gleich als star-

cken Wind/ vnd einen Nachdruck ge-
benden Ruderer/ tapfer fort treiben.
Vnd zwar solle diese unsere Reif zu Was-
ser angestellet werden/ umb das Meer/
so die Land-Beschreiber nennen insge-
mein/ mare mediterraneum, oder das
Mittel-Meer. Dann mit wem solle
ich doch billiger den jenigen vergleichen/
welcher da genennet wird Mediator Dei
& hominum, homo Christus IESUS,
als mit dem Mittel-Meer? massen
gleich wie auf diesem/ gleich als auf einem
rechten Mittel/ kan ohne sondere Be-
schwerden/ von einem Gestatt zu dem
Gestatt zu dem anderen/ von einem
Land zu dem anderen/ auß einem Reich
in das andere/ ein Wanders-Mann se-
hen; also auß/ über vnd mit Christo/
als unseren einigen Mitler der Seelige-
keit setzen/ vnd müssen wir setzen von dem
Menschen zu Gott: von dem irdisch-
zum himmlischen Land: von der zergän-
lich/ zur allzeit bleibenden Anlande: von
dem zeitlich zum ewigen Reich: von dem
Elend in das Vatterland. Zumahlen
mit welchem Gestatt kan/ oder soll ich
besser vergleichen den jenigen/ welcher
mit dem wenigeren Theil selbiger/ an
dem Mittel-Meer gelegener Länder
durch reiset/ da dann von ihm damahls
sonderlich könte gesagt werden; in ter-
ris vilis est, & cum hominibus con-
versatus est, als eben mit dem jenigen Ge-
statt/ welches diser unser Wanderer mit
seinen heiligen Tritten/ Beyspihlen vnd
Leben geheiliget/ gewürdiget/ sobekandt
ruchtbar vnd namhaft gemacht? Neus
wohlan dann/ so fahren wir in dem Na-
men Gottes von dem Benedischen
Port vnd Meer-Hafen durch das Adria-
tische Meer hinauß/ vnd laufen zu
nächst bey der Insul Cefalonia ins Mit-
tel-Meer hinein; streichen zumahlen
bey drey Insulen/ nemblich Candia oder
Creta, Rhodis vnd Cypren fürüber/
vnd kommen als gemach zu dem

Ersten Mittel-Meers Schluß/ vnd
einfangendes Gestatt/ so da heist Pala-
stina, oder wie wirs nennen/ das heilig-
gelobt vnd auferwöhlte Land. In die-
sem Gestatt/ so wohl/ als ins Land bes-
ser hinein/ finden wir starcke/ fäste/ gro-
se/ gewaltig vnd mächtige Städte/ als
da seynd/ Tyrus, Sidon, Tripolis, Ptole-
mais, Joppe, &c. Bevorab wann wir
sie wollen bedencken/ wie sie vor alten
Zeiten gestanden/ mit diesen Städte vnd
Hertheren / wird das Mittel-Meer
starck gesperrt/ daß es nit aufgeschwöl-
ten Strohm/ hoch-schaumenden Wellen/
vnd stolck-wallenden Ergießungen/ nit
kan noch darff außbrechen/ wie bey A-
drichomio zusehen. Eben ein solch
starck vnd fäst einschließendes Gestatt/
hat

1. Tim. 2. 5.

Bar. 3. 10

Durch Ma-
ria hat die
schwache
Menschheit
des Sohns
Gottes
Unendlich-
keit beschlos-
sen.

Adrich, In
Descript.
Ter. 3.

Wie Chri-
stus dem
Mittelmeer
gleich.

hat der ewige Vatter mit der zeitlichen Mutter seinem Mittel- Meer vnd Sohn gesetzt/ so da war nichts anderst/ als die Schwachheit/ Blödigkeit/ Mühseligkeit unserer/ dem Schmergen/ Leiden/ Anliegen/ Angst/ Noth/ Marter vnd Todt unterworfenen Natur; wie Paulus sagt: Ipse circumdatus est infirmitate. Ich widerhole es/ vnd sage keck/ stark ist gewesen unser menschlichen Leibs vnd Fleisches Schwachheit/ mit welcher das Meer des ewigen Wortes umgeben gewesen. Difes deuten wir an die ersten Wort meines Spruchs; peperit filium suum primogenitum, sie gebahre ihren erstgebohrnen/ dann wann wahr ist/ was die Weltweise von der Geburt sagen/ das sie ein Würckung vnd Krafft seye/ durch vnd mit welcher das was gebohren wird/ dem Gebährenden in der Natur vnd Art ganz gleich/ vnd ähnlich wird herfür gebracht; Wie stark ist dann diese schwache Mutter gewesen/ welche mit diesem ihrem Meer also umgangen/ das sie dem allerstärckisten/ schwach: Dem unbegreiflichisten/ begreiflich: Dem allermächtighsten/ unermögend: Dem allerwohlredentisten/ unmundig: Dem unleidlichisten/ leidlich: Dem allergrößten/ klein/ kurz: Gott in dem Fleisch/ das ist / einen erstgebohrnen ihr in Schwäche gleichen Sohn herfür gebracht! O starke Schwäche/ welche schon vorlängst in dem Geist gesehen/ vnd hievon gewis sagt Jeremias: Das difes Meer mit selbiger als mit einem Gestatt soll umgeben werden. Non yum creavit Dominus super terram, foemina circumdabit virum. Ein große Stärke/ das ohne männliches Zuthuen/ ein schwaches Weibs-Bild soll in ihn ein Frucht empfangen. Ein große Stärke/ das ein noch fl. beres Mägdlein von ihrem Fleisch vnd Blut/ solle den Ernährer aller Ding/ in ihrem Leib speisen. Ein große Stärke/ das ein noch mit gar großes Geschöpf soll den Allergrößten zur Zeittigung bringen. Ein große Stärke/ das ein enger Leibs- Begriff den Unendlichen soll einschließen. Ein große Stärke/ das ein/ dem Schmergen sonst der Natur nach/ unterworfenen Geschöpf/ solle ohne einigen Schmergen vnd Behetagen/ ein so wunderbares Kind ans Taglicht herauß geben können. Ein große Stärke/ das ein zartestes Jungfräulein ohne einige ihres/ auch die geringste Leibs- vnd Geburts- Ort- Verletzung/ oder Aufschießung/ soll eines Kinds genesen. Ein große Stärke/ zween ganz zu wider laufende Titel vnd Aempter zusammen schweissen/ vnd die rechte/

wahre/ unlaugbare Mutter-schafft/ vnd Fruchtbarkeit erreichen/ jedoch die Ehr vnd Würde der Jungfräuschafft nit verlihren.

Die größte Stärke aber ist Gott vnd den Allerhöchsten gebähren können. Difes lasse mir dann ein Meer einschließen seyn/ ob dem sich Bernardus sehr verwundert/ vnd sagt: In novo hoc agnosceitur longitudo brevis, latitudo angusta: Altitudo subdita: Profunditas plana. Was sagt aber du hierzu zu dieser starken Schwäche/ welche deinen Heyland in Mutter-Leib umgeben/ mein lieber Mensch? du seuffest halt/ weiß ich wohl/ das du ebenmäßig mit einer starken Schwäche erblicher Sünd umgeben gewesen/ die du von dem Ursprung deiner Eltern genommen. Du heulest auch/ das du mit dem Zundel der Sünden eingefangen/ die du gleichsam von ihnen gesogen. Es betrübt dich auch/ das du von Mutter-Leib die böse Begierlichkeiten/ Anmuth vnd Reigungen zu sündigen/ mit dir gebracht. Es schmerzt dich auch/ das du vil Leibs-Schwach- Gebrech/ vnd Blödigkeiten von deinen Eltern ererbet. Es thut dir wehe/ das du auch mit dem Todt/ den du einstmals must aufstehen/ von Mutter-Leib umbringer bist. Lauter Gestatt der stärckisten Schwachheiten/ mit denen du eingefangen. Aber lencke dich zu diesem glückseligeren Meer/ vnd Gestatt deines Heylands/ vnd seiner Mutter/ mit einer steiffen Hoffnung/ vnd sage mit dem Palmisten/ Tu es, qui extraxisti me de ventre, spes mea ab uberibus matris meae. In te projectus sum ex utero, de ventre matris meae, Deus meus es tu, ne discesseris à me. O noch ein mächtige Schwäche/ welche diesen Erstgebohrnen umgeben/ gleich als ein starkes Gestatt das Meer/ vnd ist gewesen das Leben/ vnd zwar das mühselig-sterbliche Leben/ welches ihn von Mutter-Leib umfangen/ vnd durch den in Abgrund des Meers/ vermittelst des Wahl-Fischs Bauchs/ herum schwimmenden Jonas/ ist vorbedeutet worden: Præparavit Dominus piscem grandem, ut deglutiret Jonam, & erat Jonas in ventre piscis tribus diebus, & tribus noctibus. Dann nach dem der himmlische Vatter beschloffen/ dem menschlichen Geschlecht zu Gutem/ vnd das es von dem Angewitter seines Borns löndte entlediget werden/ seinen Sohn von dem Himmel/ in dem er seiner schiffete/ in diese Welt/ als ein sauffend vnd wütendes Meer auß zu werfen/ hat er einen großen Fisch zu bereitet/ der diesen Jonam durch alle Wellen dieses erschrocklich wider ihn aufstehenden

Heb. 5.4.

Wie wunderbarlich Gott von Maria geboren.

Ier. 31. 22.

Bern, hom. 2. cap. m.

Was Gott umgibt auf zu schiffen.

Esa. 1. 10

Iona. 2.

Mit Jona Schriftes verglichen.

den Meers/ solt durchtragen. Vnd war diser Fisch ein schnell vnd geschwind sich hin vnd wider bewegende menschliche Seel/ in welcher auch das Meer der Gottheit eingeschlossen/ vnd in sich drey Tag vnd drey Nacht lang behalten; ein Tag vnd ein Nacht war die Zeit/ von dem ersten Jahr bis ins dreissigste des Lebens unsers Heylands. Da truge diser Fisch vnd heiligste Seel die Gottheit durch die Wellen der ersten blutigen Beschneidung: durch die Wellen der Zornig/ vnd erschrocklichen Nachstellung des wüthrichs Herodis: durch die Wellen starcker Hand/ Arbeit/ vnd Gehorsams bey seinen Eltern: Durch die Wellen Hungers/ Dursts/ Mühe/ Arbeit/ Hitze vnd Kälte/ in dem Predigamt: Durch die Wellen erschrocklicher Lästerung/ Schmach/ Schändung/ Widersprechung der Mißgönnner. Der andere Tag/ vnd die andere Nacht war die Zeit des erschrocklichen Leidens/ Schmerzens vnd Marter/ in der diser Jonas abermahlen durch die Seel getragen worden/ durch Traurigkeit/ Angst/ Zagen/ Zörchten/ Entsetzen/ Er-tatteren.

O was Wellen! durch falsche Anklagen/ Zichten/ Aufzagen/ Verleumdungen/ Verdammung! O was Gewässer! durch Streich/ Schläg/ Stöß/ Hämmeren/ Durchstechen! O was Strahl! der dritte Tag vnd Nacht war die Zeit der Verweilung vor der Bräufande/ da sich dann die eingeschlossene Gottheit durch den bitteren Todt hindurch gedrungen; durch das Steinhart vnd Eisene Grab gefest: durch die ährenere Höllens-Porten hinein vnd heraus geschwungen! O starcke abermahls mächtige Schwachheit der Seelen Christi/ welche abermahls die Gottheit also eingeschlossen/ nit anderst als der Fisch den Jonas/ wie dann die ganze Geschicht auf Christum aufdeutet/ Augustinus: Fuga Jonæ velox transitus Christi fuit. Was sagst du abermahl darzu/ zu diesem sterblichen Leben/ mit welchem dieses Göttliche Meer umgeben/ mein lieber Mensch/ der du ebner Massen in diser Schwäche/ gleich als einen tragenden Wallfisch in diesem Stürtern-Meer herumb schwebest/ vnd wirst von einer vnd anderen Wellen hin vnd wider geworffen? bald über sich in die Höhe/ durch Günst vnd Ehren: Bald unter sich in die Tiefe/ durch Schmach vnd Verachtung: Bald fürsich/ durch das Glück vnd freudigen Fortgang deiner Sachen: Bald hinter sich durch Unglück vnd Zurückgang der Geschäften: Bald auf die rechte Seiten durch Freuden vnd Wohlstand: Bald auf die Lincke durch die Traurigkeit/ vnd

Ansechtung. Laß ein Herk/ laß das Gemüth nit fallen; Schwimme freudig hindurch/ du mußt an einen Port; sprich dir auch zu/ wie jener mit Schwachheit umgebener Schwimmer: Si ambulavero in medio tribulationis, vivificabis me. Extendisti manum tuam, & salvum me fecit dextera tua. O noch ein sonderbaher gewaltige Schwäche/ mit der diser Erstgebohrne nit anderst/ als das Meer umgeben worden/ welche Schwachheit war der dem Leiden/ Schmerzen vnd Todt unterworfenen Leib/ vnd menschliche Glieder/ welche Schwäche vnd Einschließung sehr hell vnd klar vorbedeutet worden durch Mosen: wo der weise Sprach schreibt/ daß da Gott den Führer seines Volcks unterweisen wolte auf den Berg Sinai/ er ihn in ein Gewüld eingeführt habet: Introduxit illum in nubem, & dedit illi coram praecepta, also daß Moses mit der Wolcken gang umringet/ eingefangen vnd gleichsam bekleidet gewesen. da mercket abermahlen ihr Allerliebste/ widerumb das Starcke. Jeder Schwachheit/ das ist/ des zerhörlichen Leibs/ welcher durch die Wolcken sehr wohl kan verstanden werden/ vnd mit dem diser erstgebohrne gleich als das Meer abermahls ist eingefangen worden.

Sehet mir diese Schwache Starcke/ ja starcke Schwäche/ wie sie in dersem Haupt des neugebohrnen Sohns/ das fürnehmste Wesen der Gottheit einschließet. Sehet wie in diser Sterne der göttliche Verstand wird begriffen. Sehet wie in diesen Augen das alles sehende Aug/ vnd fürsichtige Liecht Gottes verborgen. Sehet/ wie in diesen Ohren alles göttliche Wissen sich aufhaltet. Sehet wie in diesem Mund vnd Zungen das göttliche Wort sitzet. Sehet wie unter diser Brust die göttliche Lieb vnd Anmuthung raset. Sehet wie in diesen Hand vnd Armen die Göttliche Allmacht gefangen ligt. Sehet leglich wie in diesen Hüften die göttliche Allwesenheit bestehet. Das heist mir ein starcke Schwäche seyn/ welche ein so stattlichen Meers Empfang abgibt/ welche doch einst wird abermahls schwächer werden/ so sie wird in den traurigen Mags-Regen des Leidens/ vnd Creuzes Blut vnd Wasser/ als ein feiste Wolcken herab regnen. Dahero sagst du recht heiliger Cypriane: Cyprian. Miror, quomodo verbo DEI caro adhaerit, quomodo in corporeus DEUS corporis nostri tegumentum inducit. Was sagst du hiezv wiederumben/ mein liebster Christ/ der du dich ebenmäßig siehest mit noch größerer Leibs-Schwachheit umgeben/ darffest keinem deiner

Pl. 137. v. 7.

Eccli. 45. 5

Wie nit die Leib Christi die Gottheit umringet worden.

10.

Aug. lib. 4. de symb. ad catechum. ca.

6. Wie man sich in wandelstüben Glück zuverpaltten

Cyprian. serm. 3. de Nazir.

Des Men-
schen Ge-
brechlich-
keiten an dem
Leib Schaden
mit Gott
nit.

Sider nit trauen/ daß es nit von dem
boshaften Willen gezogen / von der
Schnur rechten Vernunft aufweiche/
vnd Gott seinen Werck-Meister ver-
lege. Darffest dich auch ein kleine Zeit
nit getrösten / daß diser dein Leimb-
Schollen ohne Schmerzen/ ohne Lei-
den / ohne Kranckheit seyn werde.
Darffst dir auch kein Augenblick nit ver-
sprechen/ daß du werdest sicher vnd ganz
bleiben/ vnd nit etwan diser gebrechli-
che Scherm hinunter ins Grab zu Trüm-
meren / Staub vnd Aschen werde fal-
len. Aber habe einen Helden-Muth/
auch in diser deiner Schwäche mit den
Sedeonischen Soldaten/ so nit irde-
nen Geschirren zu Feld zogen/vnd schry-
en / diser starcken Schwäche in deinem
Heyland als deinem obristen Schuß-
Herrn zu: Operi manuum tuarum por-
riges dextram: Soll ich noch so schwach
seyn/ soll ich noch so große Gebrechlich-
keiten an mir erkennen/ soll ich noch so
sehr Trümmer fürchten/ bin ich doch vers
gwisset/ daß dieses mein irdden Geschir
in des Obristen Hand/ ohne dessen Will-
en vnd zulassen die eigene Begierlich-
keit nicht wird vermögen; die anstos-
sende Kranckheiten nichts werden ver-
mögen; der Todt/ wann Gott nit will/
nichts wird können aufrichten.

Job. 14. 15.

4.

Wir haben uns aber zimlich lang
bey diesem ersten unsers Meers Einfang
in dem Palastinischem Land aufgehalten/
wir müssen allgemach weiter an der
Seyten hinab/da wir dann kommen zu
dem anderen Gestatt vnd Einfang des
Mittel-Meers/ welches da ist das A-
gypten-Land/sonderbar von der Frucht-
barkeit/ Traits-völe/ vnd Reichthumen
berühmt/ wie nit weniger mit den rei-
chisten Kauf- vnd Handels-Städten/
als da an dem Mittel-Meer seynd/ Pa-
miara, Pelasium, Alexandria, vnd besser
im Land Darinen Cair vor alten Zeiten
Babylon, gewaltige mit grossen Reich-
thumen angefüllte Städte; wie dann
auch sich schon an diesem Gestatt/der das
ganze Land feucht/ reich vnd fruchtbar
machende Fluß Nilus sich gleichsam auß
siben Mäulern/ vnd durch so vil Eröff-
nungen vnd Rinn-Sädl in das Meer
hinein speyet. Wie bey Mercatore,
vnd anderen zusehen. Dieses dann von
Reichthumen berühmte Gestatt gibt
uns zuverstehen/ mit was für einem Ge-
statt unser Götliches/ vnd in der Drey-
faltigkeit anderer Person/Mittel-Meer
seye eingeschlossen/ nemlich mit einem
wohlhebligem Gestatt reicher Armuth/
welches Gestatt wird uns angezeigt
durch die andere Wort meines Vor-
spruchs; pannis eum involvit; dise
waren das andere Gestatt vnd Einfang/

Mercator.

Das ander
Gestatt uns-
ers göttli-
chen Meers
ist die reiche
Armuth.

welche ich noch einmahl ein reicher vnd
überreiche Armuth nenne. Dann wa-
rum nit ein reiche Armuth? sie/ dise
Windelen/ in welche dieses Meer einge-
schlossen worden / sind ein recht goldener
Ring zu nennen/ in welchen der köst-
lichste vnd edlste Stein von dem Berg
o: ne menschliche Hand abgehauen/ ein-
geschlossen vnd eingesehet worden.
Sie dise Windeln seynd jene auß un-
verzehrlichem Holz gemacht/ vnd mit
goldenen künstlich außgearbeiteten Man-
ten allenthalben übersekte Bunds-La-
den/ in welcher nit mehr die Aronische
Ruth/ sondern das Jesseische Zweig; nit
nur die steinene Tassen/ sonder das leb-
hafte Gefas; nit nur das bloße Him-
mel-Thau/ sondern der Geber selbst ist
eingeschlossen. Sie dise Windeln
seynd das mit Gold gestickt/ vnd mit E-
delgestein versekte Vorbehäng/ Kriegs-
Binden/ oder Feld-schärpffen/ mit der
der himmlische Vatter seinen zum Streit
laufenden Risen angethan. Sie dise
Windeln seynd jenes König- vnd Kap-
serliche Purpur Kleid/ in dem der höch-
ste König hat vollen seinen Sohn lassen
vil herlicher gebohr werden/ als bey den
alten fürnehmlich griechischen Kayseren/
so man Porphyrogenitos nennet/ oder
in Purpur gebohren/ geschehen. Sie
dise Windeln seynd das goldene Fluß/
Ketten/ vnd Hals-Zierd/ mit der der
himmlische Vatter seinen allerliebsten
Sohn umbfangen/ vnd gezeihret/ vnd
den Gnaden-Pfennig des Werths un-
serer/ vnd der ganzen Welt Erlösung
angehencket. Sie dise Windeln seynd
jener große Umbhang/ welcher auß reich-
vnd köstlichem Zeug gemacht im Hiero-
solymitanischen Voites-Hauf das Hin-
einsehen ins innere Heiligthum dem
Volk benommen/ vnd also dem Orth
ein größere Schäs- vnd Verehrung ver-
ursachet. Sie dise Windeln seynd
jenes prächtige/ seltsam vnd wunderbar-
liche Moss von Gott den Aaron ange-
gebene Kleid/ in welchem der Hohepri-
ster allererstens zu seinem Opfer aufze-
gen/ vnd herein gangen.

Vnd soll dieses Gestatt vnd Ein-
fang unsers Meers/nit reich seyn/ wel-
ches alle/ auch köstlichste Tücher Ägyp-
tischer Handels-Stadt; alle Seiden-
Waaren selbiger Handels-Läden: alle
fürnehme Zeug angefüllter Kauff-
manns-Pallen weit an Köstlichkeit über-
troffen. Also/ daß billich für Königliche
Zierde/ mit diesen Windeln unser Hei-
land bekleidet werden. Wie Cypria-
nus sagt: Panniculi pro purpura: pro
Byllino in ornatu regii la cinia, conge-
runtur. Vnd irret da ganz vnd gar
nit/ wird auch diser König nit ärmer/
wann

12.

Cyprian.
Orat. de Na-
ci. Panniculi

Christus ist
in seinem
schlechten
Aufzug mit
schlecht.

Gen. 3.

wann er schon mit armen Kleidern und Lümplern umgeben ist; dann er weiß daß er auch in diesem seinen Aufzug ein Oberhaupt/ Herr und Vorgeher ist des ganzen menschlichen Geschlechts/ wie sein allererster Vatter der Menschheit nach/ Adam gewesen/ vnerachtet er mit schlechten rauhen Feigen-Blättern/ oder mit einem Schaff-Belgle bedeckt war. Es machen ihn diese Feh- und Flecken gar nicht schlechter/wann er schon darinn/ als wie ein armes Bettel-Kind in seinen zerrissnen Bettel-Säcklen steckt; dann er weiß wessen reichen Vatters/ wessen vermöglichen Herrns Kind er ist/ der ihm ein anders vilfarbiges Röcklen von allerhand Gaben/ und Gnaden hat angethan/ wie mit dem jungen Joseph sein Vatter Jacob/welches dem Teuffel und seinem Anhang allen Neidigen wird die Augen aufstechen. Es machen ihn diese Bande und Fesseln nicht schwächer/ noch verwürflischer/wann er sich schon darin dem Ansehen nach nicht rühren; dann er weiß/ daß er eben so stark in seinem armen Aufzug/ gleich wie sein Vorbatter David in seinem Hirten-Kleidern gewesen; als der Saul in seinem grossen Harnisch/ welchen David verworffen/ und ohne denselben den starken Hifen erlegt.

Gen. 37.

1. Reg. 17.

Wie ungleich
Christus
seyn die
schön geklei-
deten
schön.

Da kommet nun herbey/ ihr gespigt-aufgemußt benetzte/ umhenge in Sammet/ Seiden/ Scharlach/ und wunderbar/ abendtheurisch/ seltsam ein gesteckt/ und gebleckt Jungling: Besicht/et dieses in reiche Armut eingetauffene Meer und euer Haupt; erachtet/ was doch für ein Gleichheit/ Aehnlichkeit/ und mit Stimmung zwischen diesem Haupt und Gliedern. Soll schön seyn/ was das höchste Haupt mit verächtlicher Kleidung; die niderste Glieder mit fürnemmer Tracht aufziehen? Soll schön seyn/ wann das reichste Haupt mit ärmsten Fehlein/ die unvermögliche Glieder mit Gold/Silber/ und Seyden daher prangen? Soll schön seyn/ wann das fürtreffliche Haupt mit abgeschliffnen Windeln/ die schlechtesten Glieder mit kostbarlichen Aufbuzen herein gehen? Necht sagt Hieronymus: Inter sericum, & linteamina, quibus tibi videris fulgidus & formosus, intellige te nudum, conuulsissimum, sordidum, mendicantem.

Hier. in Epist. ad Nepot.

13.

Kommet herbey ihr/ weiß nicht wie/ eingeschrencket/ wunderbar prangend/ antzuehlich zu weilen angehane Weibsbilder/ besichtiget auch dieses in überflüssigem Abgang beschlossene Meer/ und auch euer Haupt; erachtet doch/ was für ein Vergleich zwischen euerm/ und seinem Aufzug. Wem solle gefal-

len euer Hettigkeit in Kleidern/ und euers Haupt Unachtsambkeit dagegen? Wem soll belieben euer überschwenglicher Geschmuck/ gegen euers Haupt Nothdurfft in demselbigen? Wem soll schön vorkommen euer nit selten verschwenderischer/ leichtfertiger/ vnmäßiger Pracht/ gegen euers Haupt abgeschabnen Wundelein? Beherziget doch/ was Cyprianus sagt/ Serico, ac purpurâ induta, Chittum sincerè induere non possunt auro & margaritis adornata, & monilibus, ornamenta mentis & corporis perdiderunt. O stellet doch einerseits den reichen Prasser/ so mit Purpur und Scharlach köstlich und prächtig gekleidet gewesen/ wie Lucas meldet; anderer seits aber den armen schier bloß vor dem geistlichen Richter/ mit seinem Vatter stehenden Seraphischen Franciscum, wie in seinem Leben Bonaventura schreiber; in die Mitte aber das in schlechten Fuchlein gekleidete Kindlein/ und erachtet/ wer auß beyden/ diesem gleicher/ wer ungleicher? Stellet einerseits den Heidnischen/ und in Kleider-Pracht närrischen Käyser Neronem, welcher kein Kleid zweymahl angelegt/ wie Suetonius sagt; anderer seits den alten heiligen ersten Einsidler Paulum, in seinem zusamm geflochtenen Pansen-Kleid/ in dem der heilige Antonius hernach/ als mit einer köstlichen Erbschaft nur zu heiligen Zeiten gepanget; in die Mitte aber setzet den in zerrissene Gezelein eingewickelten Sohn Gottes/ und schließet wer auß beyden diesem ähnlicher/ wer vnähnlicher? Stellet einerseits den prächtigen Hannsen Herodem in seinem gang guldenen Stuck/ in welches/ und in seinem Leib nit lang hernach/ die Schaben und Würm kommen: Anderer seits den H. Vatter Ignatium in seinen von einem armen Bettler/ umb seine köstliche Kleider eingetauschten rauhen Sack/ und Pilger-Kittel/ in die mit ab/ den auch mit seinen Windl in bedeckten Heyland der Welt/ und nemmt ab/ wer diesem auß beyden nachfolget/ wer nit? nembt zu gleich die Wahl dar auß wem auß diesen sechsen ihr/ und folgende Christo/ wollt nach folgen? unverzüglich und rund sagt Hieronymus: Simihi Dominus optionem daret, multo magis eligerem tunicam Pauli cum meritis suis quam regum purpuram cum suis regnis.

Der Kleider Pracht wird verworffen.

Cyprian. lib. 4. de habitu Virg.

Luc.

Bonavent.

Sueton.

Athanas. in Vit.

Act. Ap.

Hieron.

14.

Es ist aber nun Zeit/ daß wir auch bey diesem Port fürüber schiffen/ und auf den dritten und letzten Orth oder Gestalt/ mit dem das Mittel Meer eingeschlossen/ vnser Schiff antreiben. Wann wir der länge nach/ auf der

Cepo

Der Gebor-
sam vnd das
Creuz seyn
2 Bergwel-
che Chris-
tum das
rothe
Meer umb-
fangen.

seyten Egypten-Land hinab schiffen/ so kommen wir in Africam, vnd fahren an dem Gestatt/ dessen Landschaft Barbaria heisset/ fürüber/ bis wir kommen an jene des Mittel- Meers Enge/ wo sich Europa von Africa scheidet/ vnd anjeho die Spanier Estrecho de Gibraltar, nennen; vnd ein Aufclauff ins große Atlantische Meer ist. In diesem Ort stehen gegen einander über zween Berg ander Abyla in Africa; Dife hat man vor Zeiten geheissen Columnas Herculis, weil bis daher ernanter sichaffter Mann seine Helden-Thaten erstreckt/ vnd dessentwegen anschreiben lassen: Non plus ultra. Difer Meers Eingang/ die zween Berg vnd das Gestatt/ erinnern mich ans letztere Gestatt/ mit welchem auch der himmlische Vater sein sonst unendliches Meer eingefangen/ vnd kan von uns wohl genenet werden/ die höchste/ überlängiste/ vnd größte Demuth. Difes Gestatt hat zween Berg/ zu welchen die Demuth des Sohns Gottes hat kommen müssen/ vnd heissen einer Obedientia usque ad mortem; der andere: mortem autem Crucis; vnd so dife geschehe/ soll es genug seyn/ vnd heissen: Non plus ultra, das mit dem Stammen vnd Zwerck-Holz gefestete Creuz/ sollen die Säulen Herculis seyn; vnd sehet/ mit was für einer Demuth heut das ewige Wort sich angefangen einschließen zu lassen. Dife Demuth nimm ich ab auf den letzteren Worten meines Spruchs: Reclinavit eum in Praesepio. Wenn Gott wie hoch hat in diser Geburt seyn müssen vnd steigen/ sein Demuth/ vnd wie tieff hat sie hingegen müssen fallen! durch die Jugend bis ins 33. Jahr; vnd dar auf das Predigamt; auf die Wunderthaten; auf das Priesterthum; an das hohe Creuz hinauf. Herentgegen ist sie zuvor gefallen à Summo Caelo von dem Höchsten der Himmlen/ bis vnter die Englen/ bis vnter die Menschen/ bis vnter die Thier/ bis vnter das Heu/ bis in die Krippen/ auf daß er nur die tiefste Demuth übe/ in dem er sich nit weiter können erniederigen/ weilen er unter das verstehen der Menschen/ vnter das empfinden der Thier/ vnter das Leben aller lebhaftten Geschöpff/ bis vnter das seyn des Heus/ in die Krippen hinein gelegt worden. O starckes Gestatt/ die Demuth/ welche difes fürnembste Meer also können einschließen! vnd laffet uns nur Stuckweis difes Demuth-Gestatt durchgehen/ vnd sehen/ wie doch in allen Umständen in diser Geburt/ die Demuth den Gewalt gebraucht/ difes Meer einzuschließen,

Wie weit
sich Christus
ernidriget.

Psal. 78.

O hohe Demuth in den Umständen der Personen bey diser Geburt! ein Armer/ Verachtet/ allenthalben/ ohne Zweifel/ Aufzugs/ Geid- Mangles/ äußerlich niederträchtigen Scheins halber/ außgeschlossen vnd verstoffener Zimmermann/ ist der Zieh-Vatter! Ein der damahligen liederlichen Welt ganz unbekandte/ vndenambste/ am selben Ort ganz frembde/ vor den prächtigen verächtliche/ noch nit gar vil Jahr erlebte/ schwache Jungfrau/ so sich selbst nur ein Magd nennete/ war die Mutter! Arme/ elende/ unter Wind vnd Regen hinaus gejagte/ hungerige/ zerrißene/ verschmachte Hirten/ waren die/ von dem Judenthum Abgesandte/ dem neuen König zu huldigen! daß Kind selbst in welches sich das ganze göttliche Meer hat eingeschlossen/ war klein war schwach/ war unmundig/ war weynend/ war heulend/ war erfrohren/ war unbekand/ war verlassen! Ein grober Ochse/ ein wider Esel/ waren gleichsam die Stuben-Heiser/ Aufwarter vnd Erabantent! O aber hohe Demuth in den Umständen des Orths/ wo dife Geburt fürgenommen worden! In einem Land/ welches von allen Heyden verachtet/ verschmäht/ angefeindet/ wie dann das Juden-Land war. Ein Städtlein so man für das schlechteste/ kleinste/ verächtlichste in dem Fürstenthum Juda geachtet/ als Bethlehem zu Zeit sich auch ein Brod-Haus. In einem Haus/ so außser der Stadt an dem Gemäur/ wo sonst sich alles frembdes Besindlein aufgehaltent/ ja kein Haus/ sonderent ein alte Berg/ Höll/ ein Vieh Stall/ ein Hüter-Scheuren/ ein Zimmer-Hüttlein/ frembder Bettler Winkel. Ein Bettstättlein die bloße Erden/ ein Wiesgen die alt zerrißene Heu-Krippen! O wider hohe Demuth in den Umständen der Zeit im 42. Jahr des Kayserthums Augusti, da man Schuld vnd Zins einforderte! Im vierdten Theil der Jahr Zeit/ so da war der traurig/ kalt/ vnangenehme Winter! Im Monat/ so das letzte/ langweiligste/ schwermüthigste/ als der December! Am Tag/ in denen wenig Sonnen-Licht/ nichts bey den Römern benambset/ nit bey den Alten geachtet! In mitten der Nacht/ wo alles finster/unlustig/schlaffrig/ zur Stund da alles in der Ruhe/ niemands auß/ alles in schnarchen/ and tiefem Schlaf! O wiederum hohe Demuth/ in den Umständen der Weiß diser Geburt! Ohne Hebaum vnd Gehülffin/ ohne Trost von benachbart/ vnd Bekanten! Ohne Glück-wünschung vnd Mitfreud von Bluts-Berwandten! Ohne Labung vnd Warth der Kindbetterin; ohne

15.

In seinen Eltern: in denen Höfen/ in sich selbst.

Wegen ist Drifs.

Wegen ist Zeit.

Wegen an-derer Umstände.

Wasser und Bädlein fürs Kind; ohne Holz/Mehl und Gelds-Mittel fürs Gemüß: Ohne Ruhe/ Eigerstatt/ vnd gezimende Wärme / für die Mutter so wohl/ als das Kind.

16.

O abermahl hohe Demut in den Umständen der Ursach vnd des Verfang-oder Aufgangs der Geburt / für uns undanckbare / heillose / sündige Schönde/ unbeständige/ immer dem Bösen nachhängende gottlose Menschen! Welches dortmahls gar heil erkanntlich war/ da sich niemand umb disen so lieben/so nothwendigen/so göttlichen Gast angenommen! Dises war nun daß hohe Demuth-Gestatt/ über welches vnser Meer keines Weegs hat können noch mögen aufbrechen. Es sagt von diesem Meers-Erfang Bernardus: Ver-

Bern. ferm.
1. de Nativ.

bum fecit Pater abbreviatum. Vultis nosse quàm longum, quàm breve fuit? Caelum & terram ego impleo dicit hoc Verbum. Nunc caro factum, in angusto locatum præsepio est. O mein David/wie vil glück seliger bist du gewesen in deiner Geburt/ die Umständ der Person betreffend/dann ob schon verachtet du dein schlechter Herkommen dem König Saul anzeigest; ist selbes doch dir mehr zum Ruhm / als zum Nachtheil gereicht. Dein Heyland aber wird umb so vil mehr veracht vnd ernbriget/als vil niderträchtigere Elteren vor der Welt er gehabt! O mein Moyses/wie vil besser ist es dir in deinem mit Pech verrenten Pinsten-Zäunlein/ vnter dem Geröhr ergangen am Ufer/ da dich die Königliche Tochter Pharaonis heraus fischen lassen; dein Heyland muß wohl in seiner Heu-Krippen verschmachten/ ehe ihn die Welt auch nur ansehe! O mein Vorlauffer Joannes/ wie vil lustigere Zeit hattest du zu deinem Geburts-Tag/ in dem nunmehr eingehenden/ vnd noch weder zum heißen noch zu kaltem Sommer! Dein Heyland muß in kältist- langweiligster Zeit des Winters/ verlieb nehmen/ vnd für gut haben! O mein Benjamin/ wie vil ein bessere Weiß zu gebären hast du gehabt/ unerachtet dein Mutter Rahel in Kindes-Nöthen blieben! Dann du hast noch einen Vattern gehabt/ dem du ein Augapffel in seinem Gesicht ein Finger in der Hand; weilen er dich filium dextræ geheissen/ ein großer Theil am Herzen/ ja das ganze Herz selbst warrest! Dises Kind dein Heyland wird von seinem Vatter gleichsamb in die Fremde/ ins Eiend/ ans Creuz hinauß gestossen! O mein Samson, wie vil herrlicher bist du den Schein nach gewesen/ in der Ursach deiner Geburt. da man bald verflagen/ was für ein Kind auß dir wer-

1. Reg. 17.
Vergleichung des Christ-kind-leins mit andern als Nothe/ 1c.
Exod. 2.

Luc. 1.

Gen. 35.

den werde; vnd was Ursach dich Gott deinen Eltern/ ja dem ganzen Israel bescheret; auch anderen vilen kund gethan worden/daß du sollest ein Erbscher deines Volcks werden! von Christo habens in seiner Geburt nur etlich wenig Hirten erfahren! Was duncket euch/ ihr Allerliebste von diesem Demuth-Gestatt? was schöpffet ihr für einen Nutzen heraus? Was wollet ihr von diesem Gestatt für Lehr-Puncten anheimb bringen? O eitle Hoffart der Menschen! O stinkender Hochmuth/ des den Würmen zur Speiß bereithen Sackes! O Schönde Hochtragenheit eines zu Aschen zerbrechliches Geschöpffs/ welches sich höret/ erkennet/wie nider der Allerhöchste; wie verächtlich der Fürnehmste; wie unbekandt der einige Gott worden; vnd dennoch seinen eignen Wahn/ die Begierd zu sehen/ den Antrib zur Höheit / mit fallen könne lassen! Höret doch/höret/ihr aufgeblasne Herzen/was meldet Cassiodorus: Erubescant etati, ubi credunt locum habere superbiam, cum coelum & terram ab humilitate videant occupatam! Ja freylich/ der/ der alles mit seiner Größe/ Wesenheit vnd Vollkommenheit eingefüllet. der hat auch alles mit seiner Demuth/ schlechte vnd Niderträchtigkeit eingefüllet.

Antrib zur Demuth.

Cassiodo.
super illu.
Hamil.
Resp.

Es ist nunmehr aber Zeit/ daß wir als gemach an der anderen Seiten an den Spanischen Reichen Granata, Murcia, Valentia, Catalonia, vnd gutem Theil des Frankreichs hinauß/ die Inseln Majoric, Minoric, Corsic, Sardin, Sicil, umsfahrend bey Ostia im Welchland wider anlenden/ vnd mit dem Gemüth auf Rom zugehend/ welches nit weit hievon gelegen/ sonderbahr an heutigigen Tag bey St. Maria Major, auf dem Berg Esquilio einkehren; wo in dem höchsten Altar die Krippen des Herren wird aufbehalten/ selbige demüthigstes Fleisch verehren/ vnd unsere gute Fürhaben/ so wir auf diser Schiffarth geschöpffet/ der übergebenedenyten Mutter in die Kindbett schencken/ vnd in die Krippen hinein legen/ etwa mit disen oder dergleichen Worten: O du allerseeligste Gottes Gebährerin/ du Gestatt aller Hülf vnd Gnaden/ seye gegrüßet zu hundert tausendmahl! Siehe wir fallen dir zu Füßen/ vnd betten in deiner Schoß an/ das jenige Meer/ welches du mit dem Gestatt der starcken Schwärme eingefangen/ vnd ihme durch die Kraft des H. Geists/ dich selbst das sterbliche Leben/ Fleisch vnd Wein umbgeben/ nimm an unser Vorhaben/ mit dem wir dir versprechen dises unser wohl schwache/ blöde Leben vnd Fleisch für deinen Sohn jederzeit ritterlich zu-

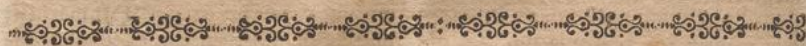
17.
Beschluß der Predig.

244

ge

gebrauchen/ wie der sagt/ Omnia pos-
 Philip 4.13. sum in eo, qui me confortat. O rei-
 chste Mutter/ welche du mit dem Ge-
 statt der überflüssigen Armuth/ Noth
 vnd Abgang/ das Meer aller Schäg ein-
 Philipp. 3. gefangen/nimmte an/ unferen ernstlichen
 Schluß/ mit dem wir entschlossen/ alles
 Zeitlich- vnd Irdische zuverachten/ wie
 jener/ Omnia arbitratus sum, ut iter co-
 ra, ut Christum lucrificiam. O du
 allerhöchste Mutter/ welche du das über-
 schwengliche Meer aller Vollkommen-
 heit mit dem Gestatt tieffester Demuth
 eingeschlossen/nimmte auf unser Vorha-
 ben/ mit dem wir beständig entsunnen/
 2: Cor. 10. 1. vns jederzeit zu demüthigen mit dem/ der
 sagt/ Humilis sum inter vos: uns aber/

damit wir unser Versprechen halten/
 ruff ich zu mit den Worten Augultini:
 O medicinam omnibus consulentem,
 S. Augul- de verbis Dom,
 omnia tumentia comprimentem, omnia
 superflua relecantem, omnia deprava-
 ta corrigentem! quæ iracundia sanari
 potest, si patientiâ Dei Filij non sana-
 tur? quæ avaritia sanari potest, si pau-
 pertate Filij Dei non sanatur? quæ su-
 perbia sanari potest, si humilitate Filij
 Dei non sanatur? Daß es aber gesche-
 he/ wolle uns geben unser neugebohrne
 Heyland Christus Iesus sambt dem
 Vatter vnd heiligen Geist/ die dises
 Meer also dreyfach einge-
 schlossen/ Amen/ Amen/
 A M E N.



Die acht vnd achtzigste Predig.

Am hohen Fest der Geburt Christi.

Thema III.

Kräftiger Fürsprecher für uns verstoffene Men-
 schen: Windelein für den Schweiß des A-
 dams: Und dann sieghaffter Feind der
 Schlangen für die verführte Eva/ in dem
 Neugebohrnen Heyland der Welt vorge-
 stellet.

Hoc Vobis signum, inuenietis Infantem, pannis invelu-
 tum, & positum in præsepio. Luc. 2. 12.

Daß habt euch zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind/
 in Windeln eingewicklet/ vnd in einer Krippen ligen.
 Luc. 2. vers. 12.

1
 Klage vnd
 Wunsch
 Menschliche
 schen Ge-
 schlechts
 nach dem
 Fall.

S In einer hätte könen an
 das ganze menschliche
 Geschlecht insgesambt
 ein Trager gehen lassen/
 gleich nachdem desser
 Haupt/ der elend- vnd
 armseelige Adam/ von seinem Weib übl
 angeführt durch ein einziges verbotte-
 nen Apfel/ Biß/ sein vnd der Seimigen
 nit allein zeitliche/ sondern auch ewige
 Seeligkeit verscherket; was doch selbi-
 ges allermeist in so kläglich/ erbärmlich
 vnd traurigem Stand wünschete/bevo-

rab/ weil wahr/ was Paulus sagt: Om-
 nes peccaverunt & egent gloriâ DEI. Rom. 1. 23
 Was meynen wir/ daß es für ein Ant-
 wort mit einem tieffen Seuffzer auß
 dem inneristen Herzen herauß geholet/
 wurde geben haben? Leichtlich ist zu er-
 achten/ daß selbiges wurde gesagt haben;
 ach! was fragst du daß ich wünsche?
 was begehrt vnd nach wem seuffhet ein/
 auß großem Verbrechen in das Elend
 hinauß gestossener / vnd von jedermann
 verlassener Mensch / als daß er einen
 wohl-beredten vnd fürtrefflichen Advo-
 caten

Wunsch
 nes ins
 send ver-
 fenen
 schen.